

1 Sonstiges

1.1 Rhetorische Stilmittel

(Dieser Text ist, anders als der Rest von klasse12.tk, **nicht** © Ingo Blechschmidt und lizenziert unter den Richtlinien der GNU General Public License, sondern © Philipp Heinrich (keine Lizenz). Veränderung ohne Rücksprache nicht erlaubt.)

Gestaltungsmittel können einen Gedanken auf ganz unterschiedliche Art und Weise veranschaulichen, z.B. durch einen sprachlichen Stellvertreter oder einen (in)direkten Vergleich. Oder aber sie decken auf, indem sie verhüllen, bzw. sie verhüllen etwas, um es aufzudecken. Zudem kann der Sinn eines Satzes durch seine Struktur festgelegt werden.

Das bedeutet für den Leser, dass er wachsam sein muss, um nicht „reinzufallen“. Er muss „hinter die Kulissen“ schauen:

Bei „Bildern“ ist das noch relativ einfach: Sie regen die Vorstellungskraft an, machen das Gemeinte anschaulich, sodass man es mit dem geistigen Auge „sehen“ kann. Werden Wörter jedoch nicht im reinen Wortsinn gebraucht, so reicht zum Verstehen die Kenntnis ihrer lexikalischen Bedeutung nicht mehr aus, sondern man muss hinter die „Wortmaske“ schauen und die gemeinte Bedeutung enthüllen. Solcher nicht wörtlich gemeinte Sprachgebrauch wird auch uneigentliche Redeweise genannt. Da sie die Wortwahl betrifft, bezeichnet man sie in der Rhetorik auch als „Wortfiguren“.

Außer der wörtlichen und der bildhaften Ausdrucksweise gibt es auch noch andere Möglichkeiten des Wortgebrauchs: Man meint (dem Sinn nach) etwas anderes, als man „im wörtlichen Sinne“ sagt.

Warum? Dies gibt Gelegenheit, etwas indirekt hervorzuheben, was beim normalen (direkten) Ausdruck leicht unbemerkt bliebe oder zu krass ausfiele. Diese Form der uneigentlichen Redeweise zielt vor allem auf die psychologische Wirkung der Formulierung ab.

Dies ist reizvoll und gefährlich zugleich; denn die uneigentliche Redeweise ist nicht eindeutig. Der Reiz des deutenden Verstehens

liegt in der aktiven Eigenleistung des Lesers. Damit wir jedoch nichts „hineinlesen“, müssen wir die Ergebnisse am Text überprüfen.

Letztendlich gilt in jedem Falle: Bei einer Untersuchung der sprachlich-stilistischen Mittel genügt es nicht, diese einfach aufzuzählen. Davon „Mitteln“ die Rede ist, muss vielmehr der Zweck, von dem her sie ihre Bestimmung erhalten, erläutert werden. Dies kann nicht schematisch erfolgen. Die Angaben zur Funktion können daher nur Hinweise sein.

Figur:

W

Wort

St

Stil

G

Gedanke

S

Satz(bau)

Kl

Klang

Funktion:

e

eindringlich

a

anschaulich

ä

ästhetisch(-anschaulich)

s

spannend

k

kommunikativ

1 SONSTIGES

3

u unterhaltend

Bezeichnung	English	Erklärung	Figur	Bezeichnung	Beispiel	Funktion
Adhortatio	appeal	Aufforderung	G	Adhortatio		k
Akkumulation	accumulation	mehrere Unterbegriffe statt des zusammenfassenden Oberbegriffs	W	Akkumulation	Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städte und Felder	e
Allegorie		systematisierte Metapher, bildhaft belebte Darstellung eines abstrakten Begriffs oder Gedankens	St, G	Allegorie	Justitia - Gerechtigkeit; Fortuna - Glück	a, ä
Alliteration	alliteration	Stabreim: gleiche Anfangsbuchstaben (engl: + same sounds)	W, Kl	Alliteration	Mann und Maus, Kind und Kegel	e
Allusion	allusion	Anspielung	G	Allusion	Sie wissen, was ich meine	s, k
Anadiplose		=Kette: Satz beginnt mit dem letzten Wort des vorhergehenden	S	Kette	Spätestens dann sind sie tot. Tot, weil sie nicht vorsichtig waren.	e
Anakoluth		Herausfallen aus der Bauart des Satzes: Satzbruch	S	Anakoluth	Es geschieht oft, dass, je freundlicher man ist, nur Undank wird ...	e
Anapher	anaphora	Wiederholung gleicher Wörter am Anfang	W, S	Anapher	Das Wasser rauscht', das Wasser schwall	e, ä
Anastrophe		Umkehrung der geläufigen syntaktischen Wortstellung	S	Anastrophe	des Glaubens wegen	e, ä
Anrede		Hinwendung an den Adressaten	G	Anrede	Meine Damen und Herren...	k
Antithese	antithesis	Gegenüberstellung	G	Antithese	Heiß geliebt und kalt getrunken	e, s, ä
Antonomasie		Umschreibung: Eigenname für Gattungsnamen	W	Antonomasie	Demosthenes, statt großer Redner	a, ä
Aphorismus		kurzgefasste Aussage, die schlagkräftig einen bestimmten Gedanken auf den Punkt bringt	G	Aphorismus	„Ein Aphorismus ist das letzte Glied einer langen Gedankenkette“	ä
Aposiopese		Verschweigen des Wichtigen (Ellipse)	G	Aposiopese	Du wirst doch nicht...	s, k
Apostrophe		Anruf von visionären Gestalten	G, St	Apostrophe	Alter Freund! Immer getreuer Schlaf, fliehst du mich?	e
Archaismus		Veralteter sprachl. Ausdruck	St, G	Archaismus	gülden, statt golden; Wams, statt Jacke	ä
Asyndeton		=Unverbundenheit: Reihung ohne Konjunktion	St, S	Asyndeton	Er kam, sah, siegte.	e
Befehl		-	W, S	Befehl	Geh!	e
Beispiel	example	-	G	Beispiel	Ein Römer, wie beispielsweise Caesar	a, ä
Chiasmus		Überkreuzstellung	S	Chiasmus	Der Einsatz war groß, klein war der Gewinn	ä
Chiffre		rätselhaftes und nicht zu erfassendes Zeichen	G	Chiffre	Erkanntes Leben	ä
Contradictio in adiecto		Widerspruch im Beiwort, d.h. Widerspruch des Prädikats mit dem Subjekt	G	Contradictio in adiecto	blaues Blut	ä
Correctio		=Verbesserung: nachträgliches Verbessern seiner eigenen Aussage	S	Correctio	Das ist schlecht, ja miserabel.	e
Dialogismus		Selbstrede		Dialogismus	Was, es gibt keine Hoffnung mehr;	s